



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 14. April.

Bekanntmachungen.

Einheitlicher Packetportotarif im Verkehr mit der Schweiz und mit Dänemark.

Im Verkehr zwischen Deutschland einerseits, und der Schweiz und Dänemark andererseits besteht ein einheitlicher Portotarif für Packete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm. Danach kostet ein frankirtes Packet bis zu diesem Gewichte 80 Pfennige; Sperrgut die Hälfte mehr. Bei unfrankirten Packeten bis 5 Kilogramm tritt ein Portozuschlag von 20 Pfennige hinzu.
Berlin W., den 7. April 1877.

Der General-Postmeister.
Stephan.

Bekanntmachung. Die für den Reparaturbau des Rathhauses nothwendigen Maurer-, Zimmer-, Anstreicher- und Dachdecker-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und haben wir hierfür einen Termin auf

Sonnabend den 21. April c., Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Sitzungssaale der Stadtverordneten anberaunt, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten geöffnet werden sollen.

Die bezüglichen Kosten-Anschläge, sowie die Submissions-Bedingungen liegen während der gewöhnlichen Dienststunden in unserm Stadtsecretariat zur Einsicht aus und wird auf Verlangen auch Abschrift davon gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Merseburg, den 10. April 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. In unserem Bureau soll noch ein gewandter Cassist angestellt werden. Gehalt 600 Mark.
Merseburg, den 10. April 1877.

Der Magistrat.

Die zwischen dem Wege vom Pulverturme nach dem Feldschloßchen und dem Gotthardsteiche belegene, der hiesigen Stadtgemeinde gebührende Feldparzelle Nr. 10. von 1 Morgen 27 Ok. Größe soll von jetzt ab bis zum 1. October 1880 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Communal-Bureau anberaunt und ersuchen Pachtlustige, sich im Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 11. April 1877.

Der Magistrat.

Der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Schulze**, alleiniger Inhaber der Firma Nr. 340. des Firmen-Registers

C. S. Schulze sen. & Sohn,

hat sein Geschäft von Merseburg nach Deßles bei Lützen verlegt. Auf die Anmeldung vom 26. März eingetragen am 12. April 1877.

Merseburg, den 12. April 1877.

Königliches Kreisgericht.

Die Frau **Anna Schulze** geborne Londershausen betreibt mit Zustimmung ihres Ehemanns, des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Schulze**, seit Mitte März 1877 zu Merseburg unter der Firma

C. Schulze

Handelsgeschäfte und zwar Getreidegeschäfte, Kohlenfeinsabrik, Ziegelei, Kohlenbergwerk. Dieselbe hat zugleich in Deßles bei Lützen eine Zweigniederlassung. In unserem Firmen-Register unter Nr. 424. auf die Anmeldung vom 26. März eingetragen am 12. April 1877.

Merseburg, den 12. April 1877.

Königliches Kreisgericht.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Scheuditz sollen

I. in der Dölauer Hride Jagd 65 am Dölauer Fußwege

Freitag den 20. April, früh 9 Uhr,

circa 27 m. feine Kloben, 70 m. Stöcke, 122 m. Abraum, 310 Stößen mit 180 kbm.,

II. auf dem Werder bei Trotha

Montag den 23. April, früh 9 Uhr,

circa 6 Eichen mit 8 kbm., 76 Rüsten und Eichen mit 53 kbm., 190 m. Abraum- und Unterholz-Keisig

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf den Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Scheuditz, den 11. April 1877.

Königliche Oberförsterei.

Ein Logis nebst allem Zubehör ist an ein paar ruhige Leute zu vermieten **Unteraltensburg 24.**

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substation sollen nachstehende, dem Schumachermeister **Karl Friedrich Wilhelm Langbein** zu Merseburg gehörigen, im dasigen Hypothekenbuche Band VIII. Nr. 389 eingetragene Grundstücke, nämlich:

I. b. ein Stall,
c. desgleichen,
d. ein Wohnhaus,

II. ein Planstück 891, Sect. III., Acker, Kartenblatt 6., Parzelle Nr. 260. zu I. zu einem jährlichen Nutzungswerte von 150 Mk., zu II. zu einem jährlichen Reinertrage von 0,50 Mk. veranlagt,

am 22. Juni 1877, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8. durch den unterzeichneten Substationsrichter versteigert und

am 25. Juni 1877, Mittags 12 Uhr,

ebendaseibst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 29. März 1877.

Königliches Kreisgericht.

Der Substations-Richter.

Vermiethung.

Die Keller, welche sich unter dem Garten der Curie Martini und den an diesen Garten anstoßenden Terrassen (der Weinberg genannt) befinden, jeder ca. 50 QM. groß, mit einem Eingange von der Straße am Neumarktthore, sollen auf 3 Jahre vom 1. Mai 1877 bis dahin 1880 öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der beschrifteten Gebote ist Termin auf

Montag den 16. April c., Vormittags 11 Uhr,

in der Dom-Capitels-Expedition (hinter dem Kreuzgange) anberaunt und werden Miethelustige ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 7. April 1877.

Das Dom-Capitel.

Verkauf einer Villa in Erfurt.

An der schönsten Lage der Stadt, mit einer Front von 188 Fuß am Dalbergswwege und von 82 Fuß an der Wilhelmstraße belegen. Das Haus enthält 1 Salon, 6 Stuben, 2 Kammern, Küche, Veranda und Balkon. Die Gartenanlage mit einem Bestande von älteren Obst- u. Zierbäumen ist 800 QM. groß. Die Besizung ist mit einer neuen Mauer umgeben und bildet ein abgeschlossenes Ganzes. Zu erfragen bei **Rudolph Woffe**, Erfurt, sub 258.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein Hausgrundstück, bestehend aus Wohnhaus, Ställen und Scheunen, zu verkaufen. Kaufliebhaber können jederseit mit mir in Unterhandlung treten.

Karl Oberstiel in W. d. f. a. u.

13

Kanarienvögelchen billig zu verkaufen **Weißenseiler Straße Nr. 7.**

Recht günstig gelegene Baustellen in der Nähe des Bahnhofes hier sind sehr preiswerth zu verkaufen durch **H. Pager.**

4 Paar gute Zuchttauben sind zu verkaufen **Sirtberg 13.**
 Ein Paar Läuferchweine stehen zu verkaufen **kleine Sirtstraße Nr. 7.**

Ein Paar Läuferchweine stehen zum Verkauf **Hüterstraße 3.**
 Das Rittergut **Kriegsdorf** liefert von heute ab gute Milch à Str. 12 Pfg. Verkaufsstelle Hofmarkt von früh 7 Uhr ab. **Kriegsdorf, den 12. April.**

Holz-Auction.

Donnerstag den 19. April, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen die zum Rittergut **Tragorh** gehörigen, ca. 70 Haufen **Waldenlangen, hartem Buchholz, Dornen- und Eichenbohlen**, letztere für Bierbrauer passend, sowie 4 bis 5 Schock **Schuppen** und **Darfenstiele** öffentlich meistbietend verkauft werden. **Sammelpfad hinter dem Gutshofe. Tragorh, den 12. April 1877.**

König.

Ein **Logis** in einer Etage von 3 Stuben, **Kammer, Küche, Keller, Torstall** und **Bodentraum** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **F. A. Matto & Co.**

Ein **kleines Logis** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Rosenhal Nr. 13.**

Eine **möblierte Wohnung** in sofort zu beziehen **Unteraltensburg 59,** beim **Ritter St. Georga.**

Appetitlosigkeit kann nur durch Regirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden! Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem **Herrn N. F. Daubig, Berlin, Neuenburgerstr. 28.,** zugehört ist. **Gegen Magenkatarrh** habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoss, einen **Eßlöffel Daubig'schen Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine **merkwürdige Erleichterung** beim Gehen; ebenso empfinde ich eine **außerordentlich gute Verdauung** und verpüre, daß ich meiner **recht lästigen Disposition** auf wunderbare Weise überhoben bin. **Dahmsdorf, den 18. Januar 1877.**

Templin, Gutbesitzer.

N. F. Daubig'scher Magenbitter ist nicht echt zu haben bei **Herrn Max Thiele** in **Merseburg.**

F. Donnerhack,

Bild- und Steinhauerei in Weissenfels.

Einem geehrten Publikum von **Merseburg** und **Umgegend** empfehle mein großes Lager fertiger **Grabdenkmäler in Marmor, Granit und Sandstein,** sowie **Grabumfassungen** und alle in dieses Fach einschlagende **Arbeiten** zu **billigsten Preisen**. Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß ich das **bisher von meinem Bruder W. Donnerhack** in **Dürrenberg** in gleicher Weise betriebene **Geschäft** übernommen und auf eigene **Rechnung** fortführe.

Zeichnungen und Preiscurante liegen in **Merseburg** bei **Herrn A. Donnerhack, Saalstraße 14.,** und in **Dürrenberg** bei meinem **Bruder** zur **gefälligen Ansicht.**

Hochachtungsvoll

F. Donnerhack, Steinmetzmeister.

Stücken-Chocolade

mit **Vanille p. Pfd. 1 M.** Dieselbe **gänzlich frei** von **Gewürz** für **Kinder, Kranke** und **Reconvalescenten p. Pfd. 90 Pfg.** empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Es dürfte für **Jeden, namentlich aber für Kranke,** welche im **Zweifel** darüber sind, was sie zur **Beseitigung** ihrer **Leiden** thun sollen, nicht **uninteressant** sein zu erfahren, daß in dem **Büchlein:**

Offener Brief an Dr. Bruinisma

die in dem **vielfach** angezeigten **Buche: „Dr. Krey's Naturheilmethode“** abgedruckten **Artikel** näher **bekannt** werden. — Wer sich **davon** überzeugen will, was **Wahres** an den **Artikeln** ist, der **lasse** sich von **Walters** **Verlags-** **Anstalt** in **Leipzig** obigen **Brief** kommen, welche denselben auf **Francoverlangen** **gratis** und **franco** versendet.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir **hiermit** **anzuzugeben,** daß ich **Delgrube Nr. 1. ein Pelz-, Gut- & Mützen-Geschäft** **eröffnet** habe und **erfuche** ein **geehrtes Publikum** von **Merseburg** und **Umgegend,** mich mit **ihrem Bedarf** **gütigst** **beehren** zu **wollen.**

Mit Hochachtung

K. Schneider, Kürschner.

Auch werden **Fuch- und Pelzfachen** während des **Sommers** gegen **Motten** und **Feuersgefahr** zur **Aufbewahrung** **angenommen.**

Di.

Conditorei Burgstraße 16.

hält **hiermit** **empfohlen:** **echt Baiserisch Bier,** sowie **Röstriger Schwarzbier** und **Niebeck'sches Lagerbier, Kaffee, Chocokolade** **nebst** **verschiedenem Gebäck** **ic.**

Gleichzeitig **empfehle** ich den **Flaschenbier-Verkauf:**

Baiserisch, 15 fl. für 3 M.

Röstriger, 18 fl. für 3 M.

Niebeck'sches, 24 fl. für 3 M.

Hochachtungsvoll

Adolph Richter, früher Adams Conditorei.

Zahnarzt Kneisel,

früher **Assistent** des **Herrn Zahnarzt Schwarze, Centralstraße 31., Leipzig, vis à vis** der **Centralhalle.**

Sämmtliche Lacke, Firnisse & Farbwaaren empfiehlt zu **bevorstehender Saison** **sehr gerieben und roh** in **prima Qualität** **billigst** **Rudolph Kühne, Markt 5.**

Wanzenstickur

vertilgt sofort **Wanze** mit **Brut.** à **Fl. 50 Pfg.** **Erfolg** **garantirt.** **Niederlage** bei **H. Bergmann**

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck, Cöln

übergab den **Verkauf** ihrer **anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen, sowie Puder-Cacao's,** welchen in **Philadelphia** **neuerdings** die **Preis-Medaille** **zuerkannt** wurde, in **Merseburg** **hiesiger** **Schulze jun. und Conditör C. Sperl, in Lützen** **Herrn Ad. Sack, in Schkenditz** **Kaufmann Wendrich.**

Zur Beachtung.

Bei mir werden **Klagen, Klagebeantwortungen, Kauf- und Pachtverträge, Quittungen, Gestionen, Nachlassinventarien** und **Reclamationen,** überhaupt **Schrittsges** aller **Art** **angefertigt.** **Indem** ich dem **hochgeehrten Publikum** **billige** und **reelle** **Bedienung** **zusichere,** bitte ich um **geneigten Zuspruch** und **empfehle** mich **zugleich** zur **Vermittlung** von **Käufen, Verkäufen** und **Geldgeschäften,** sowie zur **Abhaltung** von **Auctionen** und **Reclamationen** **sowohl** **hier** **als** **auf** **außerhalb.**

Zugleich **bemerkte** ich, daß ich **am** **hiesigen** **Orte** **nur** **allein** **berechtigt** **bin,** **schriftliche** **Arbeiten** **gegen** **Bergütung** **anzufertigen.**

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,

Concipient und ger. Exactor.

Avis für Damen!

Als Modistin

zur **Anfertigung** von **Haus-, Prommenaden- und Gesellschafts-Toiletten** **empfehle** sich und **verspricht** **prompte** und **reelle** **Bedienung.**

Fräulein Auguste Jergang,

Waagnerstraße Nr. 9.

Für Equipagen-Besitzer

empfehle

Landauer Halbverdeck und **offene Wagen** von **einfachster** bis **elegantester** **Bauart. Reparaturen** **führt** **prompt** **aus**

Halle a/S.,
Königsstr. 6.

R. Berner,

(Ehrl. „Drei Schwäne“).

Bekanntmachung.

Einem **geehrten Publikum** von **Merseburg** und **Umgegend** **empfehle** **Unterschiedener** **sehr** **reich** **assortirtes**

Schuh- & Stiefelwaaren-Lager

zur **gefälligen** **Benutzung. Preise** **billigst.**

Jul. Mehne.

Fertige Sophas von **14 Thlr** **an,** bei **D. Bernhardt, Markt 26.**

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei **Schwächezuständen** des **Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutaanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit** und **Erbrechen.** Die **Flasche** **kostet** **80 Pfg.** **bei**

Herrn Rudolph Kühne in **Merseburg, Markt 5. u.**

H. Nessler in **Schafstädt.**

Wir offeriren vom 15. d. M. ab: Preßkohlensteine

in **fein trockener Waare** und **bester Qualität** das **Tausend** mit **8 Mark** und **bemerken** dabei, daß **1000 Stück** **fein trocken** **ca. 20 Str.** **wiegen,** **mithin** **der Centner** **nur 40 Pfg. kostet.**

Grube Constantin bei **Weissenfels, d. 8. April 1877.**

Hasse & Sauer, Grubenbesitzer.

Um den Consumenten den möglichst billigen Bezug von

Briquettes und Raßpreßsteinen

zu sichern, habe ich jetzt deren Verkauf von meiner Grube „Paul“ bei Luckenau unweit Teuchern selbst übernommen.

Den Alleinverkauf für **Merseburg** und nächstgelegene Ortschaften habe ich dem Herrn

Heinrich Schultze daselbst

übertragen und ist derselbe in den Stand gesetzt, zu billigen Preisen abzugeben.

Ergebnis

A. Niebeck.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn Commerzienraths A. Niebeck in Halle halte ich mich zu Aufträgen resp. zur Lieferung von

Briquettes und Presskohlensteinen

hierdurch bestens empfohlen.

Die Qualitäten beider Fabricate sind, wie hinlänglich anerkannt, vorzüglich. Lieferung prompt.

Die Preise für **Briquettes** stellen sich:

ab Werk:	frei Bahnhof hier:	frei ins Haus:
200 Ctr. 82 Mark,	200 Ctr. 106 Mark,	200 Ctr. 121 Mark,
100 „ 41 „	100 „ 55,50 „	100 „ 63 „
à Ctr. 41 Pf.,	à Ctr. 53 resp. 55½ Pf.,	à Ctr. 60½ resp. 63 Pf.
bei Fuhrn von 25 Ctr. à Ctr. 66 Pf.,	„ „ „ 10 „ à „ 75 „	frei ins Haus,
1 Ctr. = 110 bis 118 Stück	— à 75 Pf. ab Lager.	

Der höhere Preis für 100 Ctr. gegen 200 Ctr. Briquettes ist dadurch bedingt, weil die Fracht für Ladungen bei 100 Ctr. gegen Ladungen von 200 Ctr. circa 6 Mark theurer ist.

Preßkohlensteine billiger **Sommerpreis.**

Merseburg, im April 1877.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schultze, H. Ritterstr. Nr. 17.



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Risse haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune Glanzlack** (deckend wie Oelfarbe) und der **reine Glanzlack ohne Farbeaufschlag.**

Niederlage für **Merseburg** bei Herrn **Gustav Elbe.**

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabricant des echten Fußboden-Glanzlack's.

Die Mannhardt'sche Thurmuhren-Fabrik

in **München,**

gegründet 1826 und prämiirt mit 14 Preis-Medaillen in- und ausländischer Ausstellungen, liefert nach neuester Construction in bekannter gediegener Ausführung **Thurmuhren** in allen Größen mit Uebernahme langer Garantie.

Zur beginnenden Bau-Saison Portland-Cement

unter Garantie für **Prima-Qualität** in vollwichtigen Original-Tonnen à 180 Kilo franco jeder Bahnstation.

Ludwig Schiele,
Portland-Cement-Fabrik. Jena. Thüringen.

A. Micha, Königl. Hoflieferant, Berlin C., Niederstr. 17.

Versandt von lebenden Krebsen.

Anfang der Saison 15. April.

Aufgeschlossenen Peru-Guano von Dhlendorff u. Co.,

Superphosphate aus Vater, Mejillones und Knochenkohle,

Ammoniac-Superphosphate,

Chilifaltpeter,

schwefelsaures Ammoniac &c. &c.

empfeilt in bester trockenster Qualität unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen.

Merseburg. Hugo Eichhorn.

Brannkohlenwerke Kößschau

empfehlen

Preßsteine,

trocken, fest und staubfrei, per 1000 Stück *M. 9.*

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
Dom 5.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Anfertigung aller Brunnen und Wasserleitungen, sowie Kohlenschächte zu bauen von jetzt an übernehme und selbige aufs Aeckste ausführe, auch mache ich darauf aufmerksam, daß ich Holzröhren und eiserne Plumpen stets vorräthig halte.

Lügen, den 10. April 1877.

Brunnen-Röhrenmeister **Friedrich Ulrich**
zu Lügen bei Leipzig.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bei

G. Schönberger,
Gotthardtstraße 14.

Wiederbeschaffung des durch Husten gestörten Schlafes.

An den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff in Berlin. Marienhagen, d. 1. März 1877. Die mir längst als vorzüglich heilsam bekannten Hoff'schen Malzpräparate sind mir nun bei meiner geschwächten Gesundheit selbst angeordnet. Boede, Königl. Hofsecretair. — Der hartnäckigste Husten raubte mir den Schlaf; um den Husten zu tilgen, rief ich ein heiliger Arzt den Gebrauch Ihres Malztract's. Dieses wunderbare Getränk befreite mich nicht nur von meinem Husten, sondern stärkte mich auch derart, daß ich mich kräftig fühle, wie in den Jahren meiner Jünglingszeit. Minister Baron von Bülow, Oberst und Commandant in Paris.

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

Ich empfehle mich zur Annahme von Wäschen außer dem Hause und zum Scheuern an einigen Tagen der Woche; zu erfragen **Johannis-Str. 18.**

Gardinen in größter Auswahl,
Englische & Schweizer,
empfehl't
C. A. Steckner,
Merseburg.

Kappel'sche Bücklinge,
Kieler Speckbücklinge,
Lüneb. Neunaugen beste Qualität,
delicat marin. Heringe,
russ. Sardinen,
einges. Preiselsbeeren,
besten Düsseld. Weinmostrich
empfehl't
C. Wolff.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster** mit dem Stempel:

(M. RINGELHARDT) und Schutzmarke  auf den Schach-

teln ist geprüft und wird empfohlen gegen: **Knochenfräb,**
Krebschäden, Karbunkel, Drüsen, Salzfluß, Flecht-
ten, alle äußerliche Schäden, Frost- und Brand-
wunden, Magenschmerzen, Entzündungen, Hühner-
augen etc. und ist zu beziehen à Schachtel 25 und 50 Pfennige
aus den Apotheken in **Merseburg, Rosla, Dürrenberg,**
Weissenfels, Wettin, Schkeuditz, Markranstädt,
Löwenapothek in Halle a/S. etc., Fabrik von **M.**
Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attest-
bücher liegen in allen Apotheken aus.

In obigen Niederlagen ist auch Ringelhardt's Universal-Balsam mit derselben Schutzmarke auf den Dosen zu haben und wird hauptsächlich bei allen **Unterleibs-Bruchleiden,** bei allen **rheumatischen Schmerzen, Entzündungen aller Art etc. unter Garantie empfohlen.** à Dose 1 und 2 Mark mit Gebrauchsanweisung.

(Eingefandt.)

Hierdurch bestätige ich, daß mein **Reißenbruch,** welchen ich 5 Jahre gehabt, durch Gebrauch von **Ringelhardt's Universal-Balsam** in kurzer Zeit verschwunden ist. Wie froh ich bin, von diesem Leiden erlöst zu sein, kann nur Der ermessen, welcher ein ähnliches zu tragen hat. Mit Vergnügen bin ich bereit, dies zur öffentlichen Kenntniß zu geben, um Anderen damit zu nützen.

Alt-Pillau i. Ostpreußen, d. 21/3. 76.

F. D. Beder, Schiffbaumeister.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei ins Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 " 3	
Riebeck'sches Lagerbier	22 " 3	
echt Baierisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 " 3	
Merseburger Bitterbier	22 " 3	
Export a. d. Halle'schen Actienbierbrauerei	20 " 3	
imit. Baierisch do.	do. 22 " 3	
imit. Böhmisch do.	do. 22 " 3	

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und **sehr** zu empfehlen.

4 goldene Medaillen. **Liebig** 4 Ehren-Diplome.

Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Nur echt

Zu haben bei Herren: **Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, Emil Wolf, C. L. Zimmermann und Hermann Babe** in Merseburg, **Apoth. C. Richter** in Dürrenberg und **Apoth. Neumann & J. E. Biener** in Querfurt.

Nächsten **Sonntag** den 15. April e., **Formittags 10 1/2 Uhr,** findet nochmals Aufnahme von Schülern, welche nach §. 1. und 2. des Orts-Statuts verpflichtet sind, die hiesige Fortbildungsschule zu besuchen, statt und werden daher die Präbilitanten, Arbeits- und Lehrherren dringend gebeten, ihre Lehrlinge, welche noch nicht angemeldet sind, in das Lokal der **II. Bürgerschule** zu senden.
Der Vorstand
der Fortbildungsschule.

Funkenburg.

Sonntag den 15. April **Extra-Concert.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert Tänze.
C. Schütz, Stadttrumpeter.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute **Sonnabend** und **Sonntag** **Dresdener Waldschlösschen-Bier.** **Sonnabend** und **Sonntag** **Ragout fin.** **Sonntag** früh **Speckfuchen.**
W. Graul.

Schützenhaus.

Sonntag den 16. Tanzvergnügen. Anfang Abends 7 Uhr.

J. Thurm

Crasslau.

Zum **Sternschießen** **Sonntag** den 15. April e. ladet freundlichst ein **Gastwirth Kaiser.**

TIVOLI.

Sonntag den 15. April **Extra-Concert,** gegeben von der Stadtcapelle. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

J. Krumbholz, Stadtmusik.

Bur guten Quelle.

Morgen **Sonntag** bei vollem Orchester **Tanmusik.** **F. Beyer.**

Geusa.

Zum **Gefangs-Concert** **Sonntag** den 15. d. M. ladet freundlichst ein **der Gastwirth Kropf.**

Sonntag den 15. d. M. von früh 8 Uhr ab **Speckfuchen** nebst einem Töpfchen **ff. Roebier** aus der Tivoli-Brauerei zu Berlin in der Delikatessenhandlung von **F. Sad.**

Bekanntmachung.

Das Betreten unserer hinter der Königsmühle gelegenen Wiese ist bei 3 Mark Strafe verboten. Die Controle derselben haben die Gebrüder **Doria** und der Handarbeiter **W. Trommler** übernommen, welche Zuwiderhandlungen unnaheichtlich zur Anzeige bringen werden.
Apodorf, den 12. April 1877.

G. Burkhardt } Gutbesitzer.
F. Finkgräbe }

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheits-spreife widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Unterleuse, Schwindel, Asthma Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Säureerbrechen, Wasserflucht, Fieber, Schwindel, Blutaussfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Würzer, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debé, Dr. Ike, Grafin Castelmart, Marquise de Bregan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

Abgefürzter Auszug aus 80,000 Certifikaten.

Nr. 62,476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Realesciere hat meine 18 jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt.

Nr. 89,211. Drouar, 15. april 1875. Seit vier Jahren genieße ich die wä-liche Realesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nenden, die mich während langer Jahre furchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre lebend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.
Lerou, Farrer.

Nr. 45,270. J. Robert. Von seinem 25 jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbredungen, Verstopfungen und Laubbteit gänzlich hergestellt.
62,845. Farrer Boilev von Germainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Realesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erparst bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
Preise der Realesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.

Realesciere Chocolaté 12 Tassen 1 Mart 80 Pf., 24 Tassen 3 Mart 50 Pf., 48 Tassen 5 Mart 70 Pf. u. f. w.

Realesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.
Zu beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Merseburg: **Stadt-Apothek**, Leipzig: **Theob. Wilmann,** Jossief., Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothek.

(Hierzu eine Beilage.)

Gewerbeverein.

Montag den 16. April, Abends präcis 7 1/2 Uhr, im Zwofel, Vortrag des Herrn Keller aus Berlin:

Die wirthschaftliche Krisis und ihre Heilmittel.
Mitgliedern haben Zutritt. Der Vorstand.

Reeller Nebenerwerb.

Vorteilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben **A. B.** abzugeben.

Es können noch Lehrlinge zur Erlernung der Eisen- und Metall-dreherei, oder der Eisen- und Metallformerei Aufnahme in unserer Fabrik finden. **C. B. Julius Blanke & Co.**

Einen Garten-Burschen sucht die Gräfl. v. Zechsche Gärtnerrei B ü n d o r f.

Ich suche einen größeren Schulknaben als Kaufburschen zum sofortigen Antritt. **Philipp Saab.**

Verloren.

Am 13. d. M. 12 1/2 Uhr Nachmittags ist vorm Hause der Frau Gräfin v. Zech ein Buch verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. gegen Belohnung abzugeben. **Greifer, breittener Gendarm.**

Gefunden

wurde ein schwarzer runder Filzhut an der Luppe bei Traparth; gegen Erstattung der Infectionsgebühren in Empfang zu nehmen bei **W. Becker, Sitzstraße.**

Warnung.

Hierdurch warnen wir Jedermann, auf und an unserem Teiche Eier zu suchen und Enten darauf herumschwimmen zu lassen, da wir unnach-sichtlich Pfändung vornehmen. **Franz Dorias, Karl Köbler.**

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Donnerstag, als den 12. d. M., Nachmittags 6 Uhr, meine liebe, gute Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Therese Pechmann** geb. Benke nach langen, schweren Leiden verschieden ist.

Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stillen Beileid. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. **Bruno Pechmann.**

Am Sonntage Misericord. Dom. (15. April) predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
	Herr Diac. Martinus	Confil. Rath Leschner.
Stadtkirche	Herr Diac. Silberbrandt.*	Dr. Candid. Klapproth a. Halle.
Neumarktstraße	Herr Pastor Dreiling.	
Altendburger Kirche	Herr Pastor Grüner.	

Stadtgemeinde: Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den Confirmanden der letzten Jahre.
Einfammlung der Collette für arme Studierende evangel. Theologie in Halle.
*) Der Vormittags-Gottesdienst beginnt von jetzt ab wieder um 9 Uhr.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Vermischtes.

— Auf folgende Geburtsdaysbesuche der Gäste vom „halben Mond“ in Weissenfels an den Fürsten Bismarck:

„Durchlaucht, wir gratuliren.

Sie sind dies zwar gewohnt,

Doch selten mag's passiren

Von Gästen aus dem Mond.“

traf dem „Weissenfelder Kreisblatt“ zufolge am 8. d. Antwort ein, und zwar in sehr schlagender Weise:

„Daß mir Gratulationen

Vom Monde aus gebracht,

Wo selten Gäste wohnen,

Das hält ich nie gedacht.“

— Eine neue, äußerst sinnreiche Einfindung der Amerikaner, „Zeitschloß“ genannt, ein selbstthätiger Mechanismus von technischer Vollendung, welcher für die Geschäftswelt eine große Bedeutung hat, ist augenblicklich in der Bauausstellung in Berlin zu sehen. Das „Schloß“ ist eine eigenartige Vorrichtung, welche auf die innere Seite der Thür zum Tresor oder zum feuerficheren Geldschrank aufgeschraubt, nur zu bestimmten Stunden gestattet, das Schloß der Thür zu öffnen. Zum Beispiel wird verlangt, daß in den Stunden von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr Morgens Niemand den Tresor betreten soll, so darf nur das Zeigerwerk des Apparates auf diese Stunden gestellt werden und Niemand ist im Stande, während der bezeichneten Stunden die Thüre zu öffnen. Auf einen der Niegel der Thür ist nämlich ein Dorn oder starker Stift aufgeschraubt, welcher beim Aufschließen der Thür in eine entsprechende Oeffnung des Zeitschlusses sich hineinschieben muß, damit die Thür geöffnet werden kann. Während der angegebenen Stunden sperrt nun ein Hebel die Oeffnung in dem Zeitschloße und erst nach Ablauf derselben bewirkt das im Zeitschloße befindliche Uhrwerk, daß der Hebel aufgelöst wird, der Dorn in die Oeffnung schiebt und der Niegel der Thür beim Aufschließen zurückweicht. Der Tresor ist somit nicht nur gegen gewaltsamen Einbruch geschützt, sondern auch vor dem Besuch von ungetreuen Angestellten gesichert, die etwa die Absicht haben, aus dem ihnen anvertrauten Spindel Papiere oder Dokumente zu entnehmen oder Änderungen in den Buchungen zur Verdeckung von Unterschleifen vorzunehmen. Die Tresors der Bankinstitute mit Zeitschlüssen zu versehen, hat der Umstand veran-

laßt, daß in Amerika wiederholt Raubanfälle der Art ausgeführt worden sind, daß bewaffnete Räuber in Mäskeln den Kassirer einer Bank bei Nacht überfallen und denselben gezwungen haben, die Tresors des Bankinstituts zu öffnen. Als besonderes Raffinement des Mechanismus ist noch zu erwähnen, daß eine sogenannte Sonntagsvorrichtung in demselben angebracht ist, der Art, daß, wenn auch das Schloß gestattet, in den Wochentagen den Schrank zu bestimmten Stunden zu öffnen, derselbe Sonntags sich gar nicht öffnen läßt und erst Montags früh zu der Stunde, auf welche der Apparat gestellt ist, wieder aufschließbar ist. Die Uhren im Zeitschloß gehen 56 Stunden, mühen also alle 24 resp. 48 Stunden aufgezogen werden; sind dieselben abgelaufen, so hört selbstredend die zeitweise Abschlußvorrichtung auf zu wirken.

Wien, 10. April. (Ein Raubact). Der Sattlergehilfe Benzell Jabelfa unterhielt seit einem Jahre mit der Dienstadt Antonia Mahatsch ein Liebesverhältnis, das er in den ersten Tagen dieses Monats, nachdem er die Ersparnisse des Mädchens in der Höhe von 130 Gulden verjagt hatte, löste. Die Betrogene erkrankte vorgestern Vormittags beim Polizeikommissariate in der Leopoldstadt gegen ihren gewesenen Geliebten eine Betrugsanzeige und ersuchte um seine sofortige Verhaftung. Diesem Begehren konnte aber, da der Schuldbeweis noch nicht erbracht war, nicht unverzüglich Folge geleistet werden, sondern beide Parteien wurden für den nächsten Tag vorgeladen. Antonia Mahatsch wartete aber nicht die Maßnahmen der Polizei ab, sondern lauerte Sonnabend Abends zwischen 7 und 8 Uhr ihrem Geliebten vor dessen Wohnung auf und schüttete ihm, als er das Haus verlassen wollte, eine Quantität Bitterholzöl mit den Worten: „da hast Du ein Andenken!“ ins Gesicht. Jabelfa taumelte in Folge des fürchterlichen Schmerzes zurück, fiel in eine Fensterscheibe, zertrümmerte dieselbe und erlitt am Hinterhaupte mehrere nicht bedenkliche Schnittwunden. Die Attentäterin ist flüchtig geworden.

— Neuerdings sind wiederholt falsche Reichskassenscheine zu 5 Mk. in Verkehr gekommen, welche in Lithographie hergestellt sind, während bei den echten Scheinen die Schaufeile in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist. Die hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale, welche besonders auf der Schaufeile hervortreten, sind: 1) Die Zeichnung, welche kleiner als bei den echten Scheinen ist, und zwar so, daß der Unterschied in der Breite etwa 2 Millimeter beträgt; 2) die Zeile „Fünf Mark“ und der Reichsbader, welche bei den echten Scheinen tief schwarz sind, erscheinen grau; 3) in der Zeile „Reichs-Kassen-Scheine“ hat das R und das h in dem Worte „Reichs“ am Fuße eine durchgehende weiße Linie, während bei den echten Scheinen dieselbe getheilt ist; 4) die in Reliefmanier ausgeführten Seitenfelder, sowie die guillochirten Linien des Mittelfeldes sind durch unterbrochene, mit der Hand gezeichnete Linien nachgeahmt; 5) die Kupfersticharbeit in den Figuren der echten Scheine ist durch die Nadrung auf Stein nur unvollkommen wiedergegeben und sind namentlich die Gesichtszüge des rechts stehenden Kindes denen auf den echten Scheinen unähnlich; 6) die Schrift der Strafandrohung ist grob und uncorrect, namentlich ist das „S“ in dem Worte „Scheine“ entfleht.

Das Ende der Kanzlerkrisis.

„Ueber allen Wipfeln ist Ruh!“ Die Krisis ist zu Ende — es bleibt alles auf dem unveränderten „status quo“. Der Reichskanzler erhält einen längeren Urlaub, während dessen er jedoch die volle Verantwortlichkeit behält. Ganz ebenso war es im vorigen Jahre, ohne daß der Reichskanzler seine Entlassung gefordert hatte: er brachte einen längeren Urlaub in Barzin zu, hielt sich nach Möglichkeit von Geschäften fern, war aber für alle Regierungshandlungen verantwortlich. Um des vorliegenden Ergebnisses, d. h. um des Urlaubes willen hat der Reichskanzler seine Entlassung jedenfalls nicht nachgesucht. Der Urlaub war ihm sicher. Wir wissen aus alter Erfahrung, daß ein Entlassungsgesuch des Reichskanzlers das letzte Mittel ist, welches er anwendet, um wichtige politische Fragen in seinem Sinne zur Entscheidung zu bringen oder den ihm feindlichen Einfluß einer starken Hspartei zu lähmen. Keine geringfügigen Dinge konnten es sein, angefaßt deren der Reichskanzler sich mit seinen erhabenen Souverain verschiedener Meinung fand. Schwer möchte es aber sein, den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zu ergründen, und es kann im besten Falle nur von Wahrscheinlichkeiten die Rede sein. Wir haben von vornherein wichtige Verfassungsfragen als die Ursache des Entlassungsgesuches angesehen — Verfassungsfragen, welche durch die gegen Preußen ausgefallene Entscheidung in Betreff des Reichsgerichts aufgerührt worden sind. Dieser Fall möchte in den Kreisen des preussischen Ministeriums wohl die Erwägung aufgedrängt haben, daß die Verfassung des deutschen Reichs ihre bedenklichen Lücken hat, und allerhöchsten Orts mag diese Anschauung getheilt worden sein. Fürst Bismarck indessen, der eifrigste Verfechter der Verfassung gegenüber den Forderungen des Reichstags, der ferner noch im Parlamente erklärt hatte, daß er nie die Hände zu einer Aenderung der Verfassung reichen würde, dürfte dieser Strömung entgegengegriffen haben. Die jetzige Lösung der Krisis ist der sicherste Beweis, daß Fürst Bismarck Sieger geblieben ist. Er würde so lange auf seine Entlassung bestanden haben, als seiner Politik noch Hemmungen im Wege standen. — Allerdings ist diese unsere Darlegung nur auf Wahrscheinlichkeiten begründet, es ist möglich, daß wir uns auf falscher Fährte befinden, daß die Krisis einen anderen Kernpunkt hatte. Mag es sein wie es will — Fürst Bismarck hat wieder einmal um etwas Wichtiges gekämpft und er hat einen Sieg errungen.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser und König empfing am 12. Vormittags Se. Hoheit den Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, nahm demnach die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke und dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll, und theilte dann dem Vofpaffter Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode Audienz. — Gestern Abend hatte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt und

demnächst die Großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften im Schlosse begrüßt.

Der Kaiser hat, wie uns erzählt wird, an den Rand des von dem Fürsten Bismarck eingereichten Entlassungsgesuchs nur das eine Wort geschrieben: Niemals!

In Hamburg und Kiel werden großartige Anstalten zu einem würdigen und ehrenden Empfang des kronprinzlichen Paares getroffen. Es ist jetzt festgestellt, daß dasselbe am Donnerstag, den 19. d., Nachmittags mit dem Berliner Zuge in Hamburg eintreffen wird, sich am Sonnabend, 21., zu einem Dejeuner beim General von Treskow nach Altona und dann nach Kiel begeben wird, um dort bis zum Montag zu verweilen.

Die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen wird, wie eine offiziöse Mittheilung der „Koburger Zeitung“ meldet, im nächsten Jahre stattfinden. Wie es nach der „N. Pr. Z.“ heißt, wird das neuvermählte Paar alsdann zunächst wahrscheinlich in Potsdam Wohnung nehmen, wo die früher von weiland der Fürstin von Liegnitz bewohnte Villa am Eingange zum Parke von Sanssouci zu diesem Zwecke eingerichtet werden soll. Der Erbprinz dürfte seiner Zeit als Bataillons-Commandeur des 1. Garde-Regiments Dienste thun.

Der Urlaub, der dem Fürsten Bismarck durch Allerhöchste Cabinetsordre erteilt ist, lautet, wie wir hören, ausdrücklich auf unbestimmte Zeit, mit dem Anfang vom 10. April. Die verschiedenen Vertreter des Fürsten sind angewiesen, in Fällen, in welchen es erforderlich ist, von der Auffassung des Fürsten Kenntniß zu erhalten, an Se. Majestät zu berichten. Begreiflicher Weise wird dies in allen den Fällen stattfinden müssen, in welchen nach Vorschrift der Reichsverfassung die Conträsignatur des Reichskanzlers erforderlich ist.

Die Sitzung des Reichstages am 12. April war ausschließlich der Fortsetzung der Specialberatung des Reichshaushalts gewidmet. Der Etat der Wechselstempelsteuer gab dem Abg. Sombart Veranlassung, an den Vertreter der Regierung die Anfrage zu richten, wann dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche nach Umänderung des Wechselstempelgesetzes im Sinne einer Abstufung der Steuer nach Markbeträgen statt nach Thalern stattgegeben werden solle. Der Commissar der Regierung erkannte die Nothwendigkeit einer solchen Abänderung an, deren Durchführung jedoch bisher an der Schwierigkeit, geeignete neue Abstufungen der Steuer aufzustellen, gescheitert seien. Darauf ging das Haus zur Beratung des Post- und Telegraphen-Etats über.

Wien, 12. April. Es ist jetzt die im Protocolle vorgesehene weitere Verständigung angeregt, indeß hat England die Theilnahme hieran abgelehnt, weil die Forderung das Protocolle verworfen habe, letzteres mithin also für England null und nichtig sei. Aus Bukarest wird der Vormarsch der Südarmer, aus Athen das baldige Eintreffen der englischen Flotte in der Bosphor-Bucht signalisirt. Die Diplomatie hält trotzdem den Ausschub des Krieges noch für denkbar.

Petersburg, 11. April. Der Pol. Corr. wird gemeldet: Entscheidung über die von Rußland zu nehmende Stellung gegenüber der türkischen Circularepesehe ist für morgen zu gewärtigen. „Situation ist sehr ernst.“

Nach einem Pariser Telegramm der Daily News wäre Tschernajeff, nachdem ein Mißverständnis zwischen ihm und der russischen Regierung durch Ignatieff beigelegt worden, nach Petersburg berufen, um Anweisungen zu erhalten. Am 10. d. soll er von Paris dorthin abgereist sein.

Aus Ragusa, 11. April, meldet W. T. V.: Hier eingegangenen Nachrichten zufolge finden seit drei Tagen zwischen den türkischen Truppen und den Miriditen anhaltende Kämpfe statt. Die montenegrinischen Truppen haben die Demarcationslinie besetzt und verbleiben defensiv.

Aus Ragusa wird vom 6. gemeldet, daß die aus herzoglich-nachauischen Aufständischen bestehenden, 240 Mann starke Garnison von Sutirina durch ein Bataillon Montenegroer abgelöst und die Schaar des Peko Pavlovits durch jene verstärkt worden sei.

Der Dolomitenkönig.

Eine Erzählung aus den Ampezzanerbergen von M. v. Schlägel.
(Fortsetzung.)

Richard hatte bemerkt, daß Jemand ziemlich ungenirt sich auf den Stuhl neben ihm niedersetzte. Er nannte es in seinem Innern pöbelhaft, daß ein Mensch gerade den Stuhl neben dem seinigen wählen konnte, während doch noch leere Sige an der Tafel waren. Der Judringliche befaß auch nicht jene allgewöhnliche Bescheidenheit, welche uns besitzlich ruhig zu sein, wenn ein anderer Mensch neben uns sitzen will. Er trällerte halblaut vor sich hin, trommelte auf dem Tisch, lachte, als wenn ihm ein ausgezeichnete Spaß eingefallen wäre und war ganz unverschämt fidel. Richard begann den Verräther eben zum dritten Mal, weil er zweimal den Faden verloren hatte, da nahte sich die Kellnerin, eine stets ausgeräumte Unterinnthalerin dem unruhigen Nachbar und fragte ihn, ob er Wein wollte. Richard fuhr unwillkürlich zusammen, denn ein solch satanisches dürrbeiniges Hohngelächter hatte er noch nie aus dem Munde eines Menschen vernommen.

„Wein? Ich?“ schrie der Fremde, nachdem er von seinem Lachen zu sich gekommen war, mit einer so dünnen hohen Stimme, daß sie schmerzhaft in's Trommelfell der Hörer schnitt. „Wein! Ich will auch ein wenig Wein, bei dem das Delirium tremens im Anzuge ist? Wasser bringen Sie mir — zwei Flaschen, damit Sie nicht so oft zu gehen brauchen und eine alte Semmel, hören Sie!“

„Das ist jetzt ein Schicksaliger!“ meinte die Unterinnthalerin halblaut, „so aner ist mir no net fürkommen.“ Und sie brachte das Verlangte.

Und jetzt ging es an ein Eingießen und Ausstrinken, daß es Richard ordentlich schiefste bei der Ueberschwemmung, die sich da in dem menschlichen Körper neben ihm vollzog. Er hörte nichts mehr als das Eingießen des Wassers und den urheimlichen gluckenden Ton, mit dem das Ungeheuer schluckte.

Unwillkürlich wendete er das Gesicht nach seinem Nachbar. Darauf schien dieser nur gewartet zu haben. Mit Blitzeschnelle schenkte er ein zweites Glas voll und schob es Richard hin:

„Auch gefällig? Auch Blutstodungen? Auch Arzt verordnet? lachte er, daß Richard den Blick nicht allso gleich von dem seltsamen, schwarzgeleidenen Skelett abwenden konnte, und von dem Todenskopf, der, von einer glänzenden krebberöthen Haut überspannt, ihm in tausend feinen Faltchen entgegengrinste.

„Viel zu ernst —“ begann der unheimliche Mensch wieder, nachdem er mit einer Art grauerhafter Reugier das verblühte Antlitz Richards studirt hatte — „Hypochondria cum causa — einziges Mittel klar's Wasser, trockene Semmeln und Heiterkeit. Bei ihrem Zustand muß man immer lachen. Kenne das. Diesen Frühling schon Semmelkur durchgemacht, war so dünn wie ein Zwirnfaden sage ich Ihnen. Dann Wasserkur — prächtige Kur sage ich Ihnen, jetzt Kurstut mit Semmeln und Wasser — das reicht aus für den Winter — nächsten Frühling geht wieder los — freue mich schon darauf. — Viel zu vollständig, Ausstrahlung der Wärme befördern — unbändige Naturkraft, sagt mein Arzt, Dr. Rehbahn. Kennen Dr. Rehbahn? Natürlich. Bloß die Geschichte, Ummwälzung der ganzen Medie in hervorgebracht. Der alten Giftmischerlei denaraus gemacht. Epochenendes Genie. — Lache mein lieber Freund, sagt er, wir buzen uns nämlich — lache über alles — kaltes Wasser, trockene Semmel und Heiterkeit — Schöne Natur hier, sagen sie, Dumme! Aber frisches Wasser genug, und kalt wie Eis — es brennt ordentlich auf der Haut und altes Brod, man bekommt gar kein anderes.“

Er schöpft hielt der Mann einen Augenblick inne. Richard von Tann hatte sich wieder in seine Zeitung vertieft. Da nahm ihm der Rothgebeizte dieselbe ohne Umsände aus der Hand:

„Nichts lesen. Dummes Zeug die Politik, bringt das Blut nach dem Gehirn, stört die Verdauung. Alle Minister sind Hypochonder. Sei froh, daß du nicht Minister bist, sagt mein Freund Rehbahn.“

Richard sprang wüthend auf.

„Hat Ihnen Ihr Arzt etwa verordnet, auch andere ins Tollhaus zu bringen, wohin Sie selber gehören?“

Damit verließ Richard das Zimmer.

Der Enthusiasmus für trockene Semmel und Heiterkeit war doch etwas überrascht von diesem Erfolg seiner Rathschläge — da erinnerte er sich jedoch, daß er heiter bleiben müsse, und er sicherte vor sich hin:

„Sehr guter Witz, das! Vortrefflicher Witz — hat Geist der junge Mann — andere toll machen, um über sie zu lachen, ha ha ha!“

Richard von Tann war indessen vor die Thüre getreten, die große Dame stand, noch immer in stiller Betrachtung der Gegend versunken da — selbst die Cigarette, die sie in der Hand hielt, war ihr ausgegangen.

Sie stand mitten auf der Straße, und der Omnibusfahrer, der eben abfahren wollte, rief ihr mit rauhem Tone, wie es die Sitte des Landes und der Kutscher ist, zu sich zu entfernen. Zu gleicher Zeit trieb der Wagenlenker seine Pferde an.

Langsam wandte die Dame ihr bleiches ruhiges Gesicht nach den zwei Pferden und dem schweren Wagen, der sich gegen sie in Bewegung setzte. Dann nachdem sie sich vergewissert, daß die barsche Aufforderung ihr galt, zeigte sich eine leichte Röthe auf ihren Wangen und sie sah den barschen Peitschenschwinger mit einem Blick souverainen Erlaunens an, daß er verwirrt und leise fluchend die Pferde zur Seite lenkte und in weitem Bogen um die weibliche Gestalt fuhr.

Richard hatte, unter der Thüre stehend, das kleine Intermezzo beobachtet und unter fünfzig zusammengezogenen Brauen haletete sein Blick nicht ohne Interesse auf der Dame, welche, jetzt bemerkend, daß ihre Cigarette nicht brannte, ein zerliches Feuerzeug aus der Tasche nahm und sie wieder anzündete.

Sie mußte nicht an Richard vorüber, um dem letzten ihrer Gedächtnisse zu folgen, welches eben in das Haus getragen wurde, wohin der Herr mit dem blonden Badenbart bereits vorausgegangen war. Und obwohl sie von Richard noch immer angesehen wurde, so nahm sie von ihm doch so wenig Notiz, als ob sie ihn für den Thürposten gehalten hätte, an dem er lehnte.

Richard ging die Straße entlang. Vor der Brücke, die über das Flußbett der Niess führt, verließ er die Straße und kletterte eine steile Geröllwand empor, aus welcher, vom gestornen Schnee und von den scharfen Steinen halb abgeseigt, einzelne Tannen und Lärchen emporragten. Da und dort war ihr dunkles oder blasses Grün noch unberührt vom Tod der an ihrem rindenlosen Stamme nagte, andere Bäume linden verdorrt und leblos empor, wieder andere hatte die Wuth der Lawine ausgeführt und ihre Wurzeln felsenhoch emporgeworfen. Durch eine Kaune der Natur hatte sich ein großer Feldblock an einer mächtigen Zinke gesammelt, und hinter ihm hatte sich ein Geröllwall aufgethürmt, an dem die abwärtsstürzende Lawine sich in zwei Arme theilte und ein grünes Dreieck unangefastet ließ, das durch doppelte Leppigkeit seiner Moose und Sträucher, durch das herrlichste Grün seiner Tannen und Lärchen den stummen Jubel ausströmen zu wollen schien, daß es dem rollenden Verderben entgangen.

An der Spitze dieser Daise in der schrägen Wüste des Lawinenfeldes hatte sich Richard gleich am Anfang seines Aufenthaltes in Landro einen Zufluchtsort bauen lassen, um dort allein zu sein, zu lesen und zu träumen. Ein paar Bretter und Stangen hatten genügt, ein schiefes Pult und eine Bank herzustellen, abgehauene Tannenzweige bildeten das würzig duftende Dach. Vorn war die Hütte offen, und frei von aller störenden Zufahrt öffnete sich das Thal der schwarzen Niess, in dessen Hintergrunde die Lavareoaninnen emporstiegen. Hier hatte Richard den geliebten Berg schon zu jeder Tageszeit betrachtet, im goldenen Licht des Alpenglühens, wenn der Schatten sich herabgesenkt hatte auf's Thal, er hatte die zarten Wolken belauscht, die leicht und weiß um seine Witte schwebten, Richard hatte ausgehalten, wenn das Gewitter durch das Thal tobte und an der Stelle der drei Zinnen sich eine dunkelviolette Wolkenmasse baute, aus der die grellen Blitze zuckten. Schon oft hatte Richard hier im Heulen des Ungewitters, beim Proffeln des Hagels des Sturmes in der eignen Brust vergessen, den starren Sinn geklärt im Ansaugen jener edlen himmeltragenden Form. Auch heute wollte er hier des Thörichtigen vergessen, was ihn gereizt und das noch leise nachklang in seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)